

ZEITUNGS-MIKROFILM-NACHRICHTEN



20. Jahrgang 2018 · Nummer 21

Mitglieder des MFA und Mitgliedschaft

Seit dem Erscheinen der „Zeitungsmikrofilm-Nachrichten“ im vergangenen Jahr hat sich die Mitgliederzahl nicht verändert; nach wie vor setzt sich das Mikrofilmarchiv aus 95 institutionellen Mitgliedern und 10 persönlichen Mitgliedern zusammen.

Jede Institution, die Masterfilme von Tageszeitungen besitzt und bereit ist, diese gegen eine Aufwandsentschädigung (3,07 Euro pro Rolle) für Duplizierungen zur Verfügung zu stellen, ist dem MFA willkommen. Es genügt ein formloser Aufnahmeantrag, über den vom Vorstand des Mikrofilmarchivs gemäß Satzung entschieden wird. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

Das MFA nimmt auch gern Spenden entgegen, die im Sinne der Gemeinnützigkeit steuerbegünstigt sind und für die Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Digitalisierungsanfragen

Für Digitalisierungen historischer, urheberrechtsfreier Zeitungen und Zeitschriften stellt das Mikrofilmarchiv nach Absprache seine eigenen Masterfilme (in der Datenbank mit dem Sigel MFA) zur Verfügung. Dafür wird eine Gebühr von 35 Euro pro 30-m-Rolle erhoben. Die Gebühr soll dafür entschädigen, dass nach einer Digitalisierung, die meist damit einhergeht, dass die digitalisierten Titel online kostenlos einsehbar sind, künftige Verkäufe von Duplikatfilmen unwahrscheinlich werden. Bei Interesse an unseren Masterfilmen (nicht denen der Mitglieder!) wenden Sie sich bitte

an die Geschäftsstelle. Die MFA-Originalfilme müssen persönlich abgeholt und zurückgebracht werden, die Leihfrist sollte nicht zu lange ausfallen. Handelt es sich bei den Masterfilmen um Doppelrollen, ist die Gebühr für beide Filme zu entrichten. Aktuelle Zeitungen und Zeitschriften sind aus urheberrechtlichen Gründen von dieser Regelung ausgeschlossen. Mögliche Interessenten sollten kein kommerzielles Interesse am Digitalisat haben. Die technische Abwicklung soll innerhalb Deutschlands erfolgen. Die Gebühr von 35 Euro greift auch, wenn beim MFA erworbene Duplikatfilme digitalisiert werden sollen, da mit dem Verkauf der analogen Kopie keine automatische Erlaubnis einer Digitalisierung einhergeht. Bitte wenden Sie sich auch in diesen Fällen an die Geschäftsstelle. Das Mikrofilmarchiv stellt selbst keine Digitalisierungen her.

Mikrofilmbestellungen

Alle Mikrofilmbestellungen bitten wir brieflich an die Geschäftsstelle des Mikrofilmarchivs zu richten. Die Anschrift lautet (bitte die Straßenumbenennung beachten):

*Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V.
c/o Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund
Max-von-der-Grün-Platz 1–3
44122 Dortmund*

Ferner gibt es die Möglichkeit, per Fax: 0231/50 26 018 oder per E-Mail: mfa@stadtdo.de zu bestellen.

Telefonisch nimmt das Mikrofilmarchiv keine Bestellungen entgegen,

doch können Informationen zu verfilmten Zeitungstiteln erfragt werden unter: ++49/(0) 231/50 232 49.

Die Geschäftsstelle des MFA ist regelmäßig freitags von 8 bis 16 Uhr besetzt.

Personalnotiz

Magdalene Arlt und Hannelore Lovisach beenden zum 30.6.2018 ihre langjährige Tätigkeit beim MFA. Ihre Aufgaben übernehmen Harald Bader und Gudrun Paladini.

Inhalt

Mitglieder des MFA und Mitgliedschaft	1
Digitalisierungsanfragen	1
Mikrofilmbestellungen	1
Personalnotiz	1
<i>Harald Bader: Fachtagung und Mitgliederversammlung 2017 des MFA in Leipzig</i>	2
<i>Manfred Pankratz: 20 Jahre Zeitungsmikrofilm-Nachrichten ..</i>	5
<i>Martin Lund: Eine Quelle zur Wissenserweiterung, für Forschung und Neues Denken: 100 Jahre Staatliches Zeitungsarchiv in Dänemark</i>	6
Verkauf von dubletten Filmen bei der Geschäftsstelle des MFA	10
Bezugspreise von Mikrofilmen ...	10
<i>Hans Bohrmann: Mikroverfilmung von Zeitungen</i>	11
Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilmarchivs	13
Impressum	10

Harald Bader

Fachtagung und Mitgliederversammlung des Mikrofilmarchivs 2017, Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig

Die Fachtagung des Mikrofilmarchivs eröffnete der Vorsitzende Dr. Sebastian Barteleit (Bundesarchiv Berlin). Das **Grußwort** sprach Michael Fernau, Direktor der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Leipzig. Er verwies auf die gute Zusammenarbeit von Deutscher Nationalbibliothek und Mikrofilmarchiv, die sich bei der Sicherung von Zeitungen ergänzen. Von besonderer Bedeutung für die DNB war das Jahr 2006, als die bisherige Deutsche Bücherei und Die Deutsche Bibliothek den neuen Namen bekamen und der gesetzliche Sammlungsauftrag auf Netzpublikationen ausgeweitet wurde. Inzwischen können die Nutzer in den Lesesälen in Leipzig und Frankfurt am Main 1.200 Zeitungen an den Rechnerplätzen einsehen. Auch in Zukunft brauche es Einrichtungen wie die DNB und das MFA, um Zeitungen zu sammeln und ihren Erhalt nachhaltig zu sichern.

Zur Entwicklung der Zeitungsstruktur in Sachsen (1829–1937) sprach Prof. Dr. Arnulf Kutsch. Er stellte Ergebnisse einer noch laufenden Dokumentation zeitungstatistischer Daten vor. Karl Bücher hatte bereits 1907 Kriterien aufgestellt, nach denen erhoben werden sollte: Zahl der Zeitungen in einem Territorium, Zahl der Gemeinden mit Zeitungen und Zahl der in ihnen erscheinenden Blätter, Auflagenhöhen, Erscheinungsweise, Abonnements- und Anzeigenpreise. Als sich die Zeitungskunde etablierte, wurden anhand der vorliegenden Daten auch Wettbewerb und Konzentration ins wissenschaftliche Erkenntnisinteresse gerückt. Die Frage der Pressekonzentration wurde wieder in der Bundesrepublik akut, als Walter J. Schütz die publizistischen Einheiten definierte und erhob, mit dem Ergebnis, dass Ein-Zeitungs-Kreise immer weiter zunahmen. Zeitungskataloge entstanden 1848, 1917 (Kriegspresseamt) und in den Einzelstaaten des Deutschen Reiches. Bis heute, so Kutsch, mangelt es an Pressegeschichten

der einzelnen deutschen Länder. Sachsen verwendete für seine Statistik auch Angaben von Archiven und Bibliotheken in kleineren Städten. Durch die stürmische industrielle Entwicklung nahm die Zahl der mindestens zweimal wöchentlich erschienenen Zeitungen in Sachsen enorm zu: von acht im Jahre 1829 auf 279 im Jahre 1932. Darunter waren viele Titel mit einer Auflage bis 5.000 Stück. Pressezentren waren Dresden, Leipzig und Chemnitz. Durch die nationalsozialistische Pressepolitik (Verbote, Zusammenlegungen) sank die Zahl der sächsischen Zeitungen. Die Selbstzuschreibung vieler Zeitungen als „parteilos“ oder „neutral“ müsste man anhand der Blätter überprüfen – die Nachrichten und Artikel aus der Nachrichtenagentur „Telegraphen-Union“ des Hugenberg-Konzerns und dessen Korrespondenzen überwogen wahrscheinlich.

Über die **Tageszeitungen in der Deutschen Nationalbibliothek** referierte Catharina Sodann (DNB). Es sei nicht so leicht, sammlungsgeschichtlich sichere Aussagen zu treffen. Zwar war der Auftrag bei Gründung der Deutschen Bücherei 1913, alle deutschen bzw. deutschsprachigen Publikationen lückenlos zu sammeln, bei Zeitungen änderten sich aber die Kriterien so, dass keine Vollständigkeit erreicht worden ist. Zeitungen galten zunächst als nicht überlieferungswürdig, auch schreckte der Platzbedarf ab. Ab 1916 wurden deutschsprachige Zeitungen des Auslandes aufbewahrt, die Leipziger Zeitungen waren bereits ab 1913 im Bestand. Im Zweiten Weltkrieg, 1941, wurde die „Abteilung für zeitdokumentarisches Schrifttum“ gegründet, die die wichtigsten 120 deutschen Titel sammelte. Ab 1945 wurden 70 Tageszeitungen der SBZ-/DDR-Parteien und -Organisationen aufgenommen. Alle Zeitungen wurden gebunden, neun Titel wurden mikroverficht. Zeitungen aus der Bundesrepublik gelangten in Auswahl nach Leipzig.

Die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main sammelte seit 1968 Zeitungen auf Mikrofilm, ausgesetzt nach Bedeutung und Auflage (darunter auch 40 Zeitungen aus der DDR). Mit der deutschen Einheit 1990 stieg auch Leipzig auf Mikrofilm um, aktuelle Zeitungen werden seit 2010 als E-Paper (PDF) gespeichert. Zeitungsbestände werden kontinuierlich retrospektiv ergänzt. Für etwa 3.700 Titel weisen Datensätze in der Zeitschriftendatenbank Bestände in allen Materialarten nach.

Sarah Eimer (DNB) stellte die **Regionale Bereitstellung der E-Paper-Sammlung der DNB** vor. Der sukzessive Aufbau der Sammlung layoutgetreuer Zeitungsausgaben im PDF-Format begann 2010. Die Sammlung erfolgt vollautomatisch über einen Dienstleister. Aus urheberrechtlichen Gründen können die Dateien bisher nur in den Lesesälen der DNB benutzt werden. Daher ist es Ziel, eine technische Infrastruktur zu erstellen, damit sammlungsberechtigte regionale Pflichtexemplarbibliotheken ebenfalls einen lesenden Zugriff auf das bei der DNB archivierte E-Paper bekommen, der Ausdruck von Einzelseiten soll ermöglicht werden. In diesem Regionalfenstersystem wäre die DNB für die laufende fachliche und technische Betreuung zuständig. Voraussetzung sind entsprechende Gesetze zur elektronischen Pflichtablieferung in den Bundesländern sowie Vereinbarungen zwischen Verlagen, Regionalbibliotheken und DNB. Ein Dienstleister soll das Regionalfenstersystem aufbauen (Such-, Verwaltungs- und Anzeigemodul). Die Anzeige ist auf die Titel der jeweiligen Regionalbibliothek beschränkt. Eine übergreifende Volltextsuche ist nicht vorgesehen, für das Pflichtexemplar gibt es einen Rechnerzugriff im örtlichen Lesesaal. Die DNB verwaltet auch auftretende Sperrungen bei juristischen Einsprüchen.

Viel mehr als „Fragen und Anzeigen“ – die kommunikationshistorische Bedeutung des frühneuzeitlichen Wochenblatts hieß der Vortrag von PD Dr. Astrid Blome (Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund). Sie stellte die revolutionäre Wirkung heraus, die die ab 1722 erscheinenden Intelligenzblätter auf den Alltag hatten. Sie wurden von allen Ständen gelesen und holten wichtige Informationen aus vorher engeren Teilöffentlichkeiten. Somit trugen sie zur regionalen Identitätsstiftung bei. Zugleich sollten sie der Wirtschaftsförderung dienen. In Preußen führte König Friedrich Wilhelm I. das Intelligenzwerk ein, das er zum Publikationsorgan der Landesverwaltung bestimmte. Die Blätter wurden zu medialen Klammern für die Territorien. Inhaltlich traten belehrende und literarische Aufsätze

sowie nützliche Themen (Aufklärung und Volksaufklärung) hinzu. Die Intelligenzblätter leiteten einen Wandel von der mündlichen zur schriftlichen Kommunikation ein. Todesanzeigen übernahmen z. B. Aufgaben der Leichensager. Familienstandanzeigen wurden zum Mittel der Inszenierung. Insgesamt wurde öffentliche Kommunikation weniger mündlich, die Schriftform der Wochenblätter trug zum kollektiven Gedächtnis bei, z. B. durch kulturhistorische Beiträge. Auch eigneten sich die Staatsbediensteten vom Landesherrn oktroyierte Strukturen an. Die ältere Forschung sah vor allem eine Normierung und Disziplinierung der Bevölkerung, aber Frau Dr. Blome betonte andere Aspekte: die zentrale Rolle der Intelligenzblätter für die Professionalisierung der Verwaltungspraxis, und für die Untertanen wurde das staatliche Handeln nachvollziehbar. Die Wochenblätter leiteten den sozialen Wandel des Lesens ein und bereiteten die Demokratisierung der Kommunikation über die öffentlichen Angelegenheiten vor. Daher ist ihre Bedeutung für die Frühe Neuzeit größer als lange angenommen.

Bestandserhaltende Aspekte bei der Archivierung von Zeitungen in Papierform rückte Martina Hohensee in den Mittelpunkt. Das sind Schadensprävention (z. B. Massenentsäuerung, Entnahme von schädlichen Materialien wie etwa Metallklammern), Konversion (Verfilmung, Digitalisierung, Reproduktion) und Bestandspflege (z. B. Reinigung). Zeitungen werfen besondere Schwierigkeiten auf: ihr großes Format, den Platzbedarf, die geringere Haltbarkeit, den Aufwand für die Benutzung und den Transport. Die erste Seite ist oft zerknittert, herausschauende Seiten reißen leicht, Papier bricht oder zerfällt bei schlechter Qualität. Werden Zeitungen stehend aufbewahrt, biegen sich die Bände. Für ihre Aufbewahrung günstig sind stabiles Klima (niedrige Temperatur, Luftzirkulation) in sauberen Räumen, ohne Tageslicht, keine Wasserleitungen, Lagerung möglichst liegend oder in Archivboxen, möglichst geringe Reibung durch andere Objekte. Die Referentin nannte die einschlägigen Normen DIN EN 9706, DIN ISO 11799 und DIN ISO 16245-A.

Mitgliederversammlung des MFA in Leipzig

Die Mitgliederversammlung des Mikrofilmarchivs fand am 27. April 2017 in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig statt. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt. Nach 40 Jahren MFA-Geschäftsführung trat Prof. Dr. Hans Bohrmann nicht mehr zur Wiederwahl an. Mehrere Vorstandsmitglieder sind nach langjähriger Tätigkeit für das MFA ausgeschieden: Dr. Thomas



Der neue Vorstand: Vordere Reihe (v. links n. rechts): Dr. Albert Eßer, Dr. Sebastian Barteleit, Ulrich Hagenah M.A.; Hintere Reihe (v. links n. rechts): PD Dr. Astrid Blome, Harald Bader (Leiter der MFA-Geschäftsstelle), Ralf Rogge, Anke Winsmann, Catharina Sodann, Matthias Klemm

Gießmann (Stadtarchiv Rheine), Susann Solberg (Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt am Main) und Dr. Gabriele Toepser-Ziegert (persönliches Mitglied, vorher Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund). Als Vorsitzender wiedergewählt wurde Dr. Sebastian Barteleit (Bundesarchiv Berlin), erster Stellvertreter bleibt Ulrich Hagenah (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg), als zweiter Stellvertreter fungiert Dr. Albert Eßer (Stadtarchiv Bergisch Gladbach). Weiterhin be sitzen werden Matthias Klemm (Zentral- und Landesbibliothek Berlin) und Anke Winsmann (Staats- und Universitätsbibliothek Bremen); als neue Beisitzerinnen bzw. Beisitzer wurden PD Dr. Astrid Blome (Institut für Zeitungsforschung

der Stadt Dortmund), Ralf Rogge (Stadtarchiv Solingen) und Catharina Sodann (Deutsche Nationalbibliothek Leipzig) gewählt. Der Vorstand und die Mitgliederversammlung sprachen sich für Harald Bader als neuen Geschäftsführer aus, dies muss aber noch satzungsmäßig verankert werden. Prof. Dr. Hans Bohrmann wurde zum Ehrenmitglied des MFA ernannt. Die Kassenprüfer Katharina Mensing und Wilbert Ubbens wurden wiedergewählt. Dr. Barteleit dankte den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern und insbesondere Prof. Dr. Bohrmann und überreichte ihnen kleine Präsent e. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 13. September 2018 in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn statt.

Manfred Pankratz

20 Jahre Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten

Als vor zwanzig Jahren die erste Nummer der „Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten“ (ZMN) erschien, konnte niemand voraussehen, dass der Hauszeitschrift des MFA eine vieljährige Existenz beschieden sein würde. Heute wissen wir: Sie hat sich in 21 Ausgaben etabliert und wird von zahlreichen Bibliotheken und Archiven gesammelt. Die Auflagenhöhe der Druckversion pendelte zwischen 800 und 2.000 Exemplaren.

Die erste Ausgabe, noch ohne Nennung des Redakteurs (auch diese gestaltete wie in den Folgejahren ausschließlich Manfred Pankratz), erschien mit Jahrgang 1 und Nummer 1 im Jahre 1999. Im Jahre 2017 wurde die Print-Ausgabe eingestellt. Der Grund: Viele Mitgliedseinrichtungen äußerten den Wunsch, die ZMN nur noch über das Internet auf der MFA-Seite einsehen und für die eigene Sammlung selbst ausdrucken zu wollen. Dadurch, dass Verlagskosten – alle Druckausgaben hatte der VISTAS Verlag in Berlin, später Leipzig, begleitet – sowie Porto- und Versandkosten weggefallen sind, erwies sich diese Entscheidung als vorteilhaft für den gemeinnützigen Verein Mikrofilmarchiv. Die Herstellungskosten konnten deutlich gesenkt werden. Auf der Internet-Seite des MFA sind sämtliche bisher erschienenen 21 Ausgaben der ZMN einsehbar und können nach Belieben ausgedruckt werden. Einzelne gedruckte Exemplare sind, sofern noch vorrätig, in der Geschäftsstelle des MFA zu erhalten.

Gelesen und gesammelt werden die ZMN vornehmlich von Bibliotheken und Archiven. Die Bezieher der gedruckten Ausgaben wurden weltweit kostenlos beliefert.

Die Inhalte: In jedem Jahr werden sowohl Aufsätze zu Themen der Mikroverfilmung als auch speziell zu Sammlungen von Bibliotheken und Archiven mit dem Schwerpunkt Mikroverfilmung veröffentlicht. In einer der wichtigsten Rubriken werden die jährlichen Neuverfilmungen des Mikrofilmarchivs vorgestellt. Die Inhalte anderer Rubriken enthalten Angaben zu Mikrofilmbestellungen, Bezugspreisen, urheberrecht-

lichen Hinweisen, Mitgliedschaften beim MFA sowie zu den jährlichen Mitgliederversammlungen mit ihren anschließenden Fachtagungen. Ebenso zu finden sind Ehrungen verdienter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Zeitungsforschung, Bibliographie und Mikroverfilmung. Gelegentlich enthalten die ZMN Angaben zur Entwicklung der Internetnutzung des MFA einschließlich seiner Datenbank und in noch größeren Abständen Themenübersichten zu den bisher erschienenen Aufsätzen, so in Nr. 11 (10. Jg. 2008) und Nr. 18 (17. Jg. 2015). Vereinzelt enthalten die ZMN auch Grafiken und Abbildungen.

Zum Schluss ein Wort zur Herausgabe: Prof. Dr. Hans Bohrmann war vom 1. Juli 1978 bis zum 27. April 2017 Geschäftsführer des Mikrofilmarchivs. In dieser Zeit war er auch verantwortlich für die Herausgabe der ZMN. Mit zahlreichen Aufsätzen, meist zum Thema Mikroverfilmung, hat er zum Gelingen der Zeitschrift beigetragen. Mit dem Wechsel in der Geschäftsführung übernahm vorübergehend PD Dr. Astrid Blome die Herausgabe der ZMN.



allegronet.de®
Bibliotheken und Archive

Über 30 Jahre im Einsatz
allegro-C für Bibliotheken

Chancen und Zukunft.
Mit exzellentem Service
aus Ihrer allegro-Werkstatt.
Internetkataloge und z39.50.
Es ist Zeit für einen Wechsel!

allegronet.de® Klaus Lehmann Bahnhofstr. 1 D-01454 Radeberg
Tel 03528-452 807 Fax 03528-452 809 allegronet@t-online.de

Martin Lund¹

Eine Quelle zur Wissenserweiterung für Forschung und Neues Denken: 100 Jahre Staatliches Zeitungsarchiv in Dänemark

Die Staatsbibliothek zu Aarhus und das Staatliche Zeitungsarchiv – die Anfänge: ein historischer Überblick

Seit dem 17. Mai 1916 ist das Staatliche Zeitungsarchiv auf der Grundlage eines im Reichstag beschlossenen Gesetzes eine selbstständige Institution. Aarhus, die zweitgrößte Stadt Dänemarks, wurde als Standort für das Archiv gewählt, da sich hier schon die Staatsbibliothek befand. Der Bibliotheksleiter sollte auch die Leitung der neuen Institution übernehmen. Die Staatsbibliothek gab es schon seit 1902. Ihre Aufgabe bestand darin, die Königliche Bibliothek in Kopenhagen zu entlasten und gleichzeitig die Pflichtexemplare besser zu sichern. Seit dem ersten Pflichtablieferungsgesetz von 1697 befand sich das Sammlungsgut in der Hauptstadt. 1884 brannte Christiansborg, der Sitz des Reichstages. Die königliche Handbibliothek, die sich in diesem Gebäude befand, wurde im Großen und Ganzen gerettet, obwohl die Bücher einer recht groben Behandlung ausgesetzt wurden. Sie wurden nämlich aus den Fenstern geworfen. Aber da die Königliche Bibliothek, die sich genau neben Christiansborg befindet, bei dieser Katastrophe auch fast den Flammen zum Opfer gefallen wäre, war der Gedanke naheliegend, die Pflichtablieferungsmaterialien, Bücher und Zeitschriften, an verschiedenen Orten im Lande aufzubewahren. Darüber hinaus war es wichtig, den Zugang der Bürger zu Literatur und Wissen auch außerhalb von Kopenhagen zu ermöglichen, um den Fortschritt in der Gesellschaft zu sichern. Dass die Wahl auf Aarhus fiel, war die Folge der rasanten Entwicklung der Stadt in den vorangegangenen Jahren. Aarhus war die zweitgrößte Stadt Dänemarks geworden und hatte sich zu einem industriellen und verkehrsrei-

chen Zentrum Jütlands entwickelt, war also eine nahe-
liegende Kandidatin für den Standort einer neuen
staatlichen Bibliothek. Außer der Aufbewahrung von
Pflichtexemplaren in Form von Büchern und Zeit-
schriften sollte die Staatsbibliothek auch eine Über-
baufunktion für die öffentlichen Büchereien in den
Provinzstädten übernehmen, unter anderem sollte
sie die kleinen örtlichen Büchereien bei der Fernleihe
unterstützen. Nachdem im Jahre 1928 die Univer-
sität in Aarhus gegründet wurde, wurde die Staats-
bibliothek auch Universitätsbibliothek.

2017 wurde die neueste größere Organisations-
änderung in Dänemarks nationaler Bibliotheksstruktur
durchgeführt: Die Staatsbibliothek und die König-
liche Bibliothek in Kopenhagen fusionierten zu einer
nationalen Bibliothek, der „Kgl. Bibliotek“ (englisch
Royal Danish Library). Beide Standorte lösen auch
zukünftig die Aufgaben als Universitätsbibliotheken,
als Pflichtablieferungsbibliotheken und vieles mehr.
Eine derartige organisatorische Änderung lässt sich
nicht von heute auf morgen durchführen, sie braucht
Zeit. Das Hauptziel der Fusion sind Effektivität der
Arbeitsgänge und ein noch besserer Nutzerservice.
Das Staatliche Zeitungsarchiv verbleibt in Aarhus.

Bestandsaufbau, ein schwerer Anfang

In den Jahren nach der Eröffnung 1902 mussten Zei-
tungen aufgrund des Pflichtablieferungsgesetzes vom
2. Mai 1902 genau wie Bücher und Zeitschriften an
die Staatsbibliothek abgeliefert werden, da diese
nun auch Pflichtexemplarbibliothek war. Die Pflicht-
ablieferung von Zeitungen war damals umfassender
als heute. Die Druckereien mussten 4 Exemplare ab-
liefern: eines an die Staatsbibliothek, zwei an die

Königliche Bibliothek sowie eines an die Universitätsbibliothek in Kopenhagen. Die nationalen Archive in Kopenhagen, Odense und Viborg sollten auch je ein Exemplar der jeweiligen regionalen Zeitungen erhalten. Die nationalen Archive waren schon seit der Einrichtung im Jahre 1889 dazu verpflichtet, Zeitungen zu sammeln und zu bewahren, was sich recht bald als großes Kapazitätsproblem erweisen sollte.

Die Zeitungen häufen sich an

Im Jahre 1910 wurden die Zweitexemplare der Zeitungen von 1820–1902 der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen in die Staatsbibliothek überführt. Zusammen mit dem laufenden Zuwachs der Sammlung führte dies zu erheblichen Platz- und Handhabungsproblemen. Nicht nur hier, sondern auch bei den übrigen Empfängern, wie schon genannt der Königlichen Bibliothek, der Universitätsbibliothek und den nationalen Archiven, herrschte akuter Platzmangel: Der Leiter der Staatsbibliothek, Vilhelm Grundtvig, nannte es die „Zeitungsplage“ und schlug deswegen im Jahre 1910 vor, als Lösung ein „Zeitungsdepot“ einzurichten. Dieser Vorschlag wurde dann, wenn auch in einer etwas anderen Form, mit dem Gesetz über das Staatliche Zeitungsarchiv von 1916 Wirklichkeit.

1918, genau zwei Jahre später, betrat der erste Benutzer den Lesesaal des Staatlichen Zeitungsarchivs. Die frühere Infanteriekaserne beherbergte jetzt die neue, in einem vierstöckigem Lagergebäude und der angebundenen Büchsenmacherwohnung eingerichtete Sammlung. Die Kaserne, die sich auf dem Universitätscampus befand, existiert heute nicht mehr. Im Lagergebäude, ohne Heizung und elektrisches Licht, wurden 3.200 Meter Regale aufgestellt, in der Büchsenmacherwohnung wurden ein Lesesaal, eine Buchbinderwerkstatt, Annahme- und Auslieferungsräume sowie eine Wohnung für den Verwalter der Sammlung eingerichtet. Der Lesesaal erhielt acht Benutzerplätze. Die neuesten Zeitungen konnte man hier allerdings nicht lesen, da die Pflichtablieferung nur zweimal jährlich erfolgte, worauf die Zeitungen gebunden wurden. Erst dann wurden sie den Benutzern zur Verfügung gestellt.

Bis 1964 waren die Zeitungen im Kasernengebäude untergebracht. Das alte Gebäude war allerdings nicht mehr zeitgemäß, die Aufbewahrungsverhältnisse waren suboptimal. Die Lösung des Problems war der Neubau der Staatsbibliothek. Die

Sammlung wurde in das einige hundert Meter entfernte neue Gebäude auf dem Campus überführt. Das ursprüngliche Gebäude der Staatsbibliothek von 1902 im zentralen Aarhus war nämlich auch nicht mehr zeitgemäß, es herrschte Platzmangel, und dieser Standort war als Universitätsbibliothek auch nicht geeignet, da der Campus sich nördlich außerhalb des Stadtzentrums befindet. Die Universität, von den Architekten Kai Fisker und C.F. Møller entworfen, wuchs dort rasant. C.F. Møller fügte dem Universitätskomplex ein Gebäude für die Staatsbibliothek hinzu, selbstverständlich im gleichen skandinavisch-funktionalistischen Stil mit gelben Ziegelsteinen. Als Wahrzeichen kam ein 18-stöckiger, 45 Meter hoher Bücherturm dazu. Das neue Gebäude wurde am 17. Juni 1963 eröffnet. Ein Jahr später fand auch das Staatliche Zeitungsarchiv hier sein neues Zuhause. Die Zeitungen wurden in Kellermagazinen untergebracht und waren somit ein integrierter Teil der Staatsbibliothek geworden.

Erneuter Platzmangel

Die Nachkriegszeit war noch immer eine gute Zeit für Zeitungen, obwohl die Zeitungsbranche die Konkurrenz von neuen Informationsquellen, Radio und Fernsehen, zu spüren bekam. In den 1960-er Jahren bedeutete dies das Aus für viele Tageszeitungen, insbesondere in der Provinz. Diejenigen Zeitungen jedoch, die die Krise überstanden, erweiterten Umfang und Auflage. Das Zeitungsarchiv hatte einen regelmäßigen Zuwachs von ungefähr 600 Bänden jährlich. 1977 zogen die Zeitungen wieder um, dieses Mal in ein neues unterirdisches Magazin im Anschluss an die bereits vorhandenen Kellermagazine.

Das neue 1.300 Quadratmeter große Magazin wurde mit Rollregalen ausgestattet. Nun war dort für 64.000 Zeitungsbände Platz. Jedoch wuchsen die gesamten Bestände der Staatsbibliothek (Bücher, Zeitschriften, Ton- und Bildmaterialien) in den folgenden Jahren an und die Erweiterungsmöglichkeiten waren erschöpft. Es wurde also dringend mehr Magazinplatz benötigt. Gleichzeitig sollte der Publikumsbereich erweitert werden, um der steigenden Anzahl Studenten, die die Bibliothek benutzen wollten, Platz bieten zu können. Die Lösung war nochmals ein Neubau für das Zeitungsarchiv. Anfang 2007 wurde das neue Gebäude in Skejby am Stadtrand von Aarhus eingeweiht. Außer Magazinräumen befinden sich auch Büro- und Arbeitsräume zur Annahme

der Zeitungen und eine Mikrofilmstelle in dem Gebäude. 10 Mitarbeiter zogen mit den Zeitungen in das neue Domizil ein. Heute (2016/17) besteht die Sammlung aus 24.055 Regalmetern mit mehr als 100.000 Bänden und Kartons.

60 Jahre mit Mikrofilmen

Schon 1916 diskutierte man über die Bewahrung der Zeitungen – die Haltbarkeit von Zeitungspapier und wie man die Zeitungen gleichzeitig für die Nachwelt bewahren und die Benutzer darin suchen und stöbern lassen könnte. Allgemeine Praxis war, die Zeitung in handhabbare – zeitweise recht dicke – Bände einzubinden. Diese sollten vor allem die Ordnung des Archivs sichern, das heißt, dass die Seiten dort blieben, wo sie hingehörten, wenn sie im Leseaal benutzt wurden. Aber die meistgelesenen Zeitungen wurden ziemlich verschlissen. 1955 schloss die Staatsbibliothek mit der Firma Minerva Mikrofilm in Kopenhagen einen Vertrag über die Mikroverfilmung einiger großer Zeitungen ab. Ab 1976 beauftragte das Kulturministerium die Staatsbibliothek, aus Bewahrungsgründen die systematische Mikroverfilmung durchzuführen. Daraufhin begann die Staatsbibliothek selbst mit der Verfilmung der kleineren Tageblätter, die für Minerva aus wirtschaftlichen Gründen nicht interessant waren. In den darauffolgenden 30 Jahren wurden alle neuen Zeitungen laufend in Zusammenarbeit zwischen der Staatsbibliothek (seit Ende der 1990-er Jahre in Regie des Staatlichen Zeitungsarchivs) und Minerva Mikrofilm verfilmt. Gleichzeitig wurden in geringerem Umfang ältere Zeitungen sowohl bei Minerva als auch in der Staatsbibliothek verfilmt. Durch diese Zusammenarbeit wurden die Originalzeitungen vom Verschleiß verschont. Aber auch die Benutzer profitierten davon. Von den Negativen wurden nämlich Benutzerpositive angefertigt, die überall hin in ganz Dänemark distribuiert werden konnten. Die Positivfilme von sowohl neuen als auch älteren Zeitungen wurden an Bibliotheken und Archive – oft im Abonnement – verkauft. Aber mit der Zeit ließ die Nachfrage nach diesen Dienstleistungen nach, d.h. der Verkauf von Benutzerkopien ging zurück. Im Jahre 2005 stellte Minerva die Produktion ein und die Mikroverfilmung wurde allein vom Staatlichen Zeitungsarchiv durchgeführt. In den darauffolgenden Jahren betrug die jährliche Produktion 4–500.000 Aufnahmen.

Das Ende der Mikroverfilmung

Im Laufe des Jahres 2016 wurde die Mikroverfilmung ganz eingestellt und die Geräte wurden veräußert. Somit war 2015 der letzte komplett verfilmte Jahrgang der laufenden dänischen Tageszeitungen. Alle existierenden Negative werden jedoch unter passenden klimatischen und sicherheitsmäßigen Verhältnissen aufbewahrt. Die Benutzerkopien werden weiterhin ausgeliehen. Es ist jedoch bei Weitem nicht die komplette Sammlung mikroverfilmt worden: Gut zwei Drittel der Tageszeitungen gibt es auf Mikrofilm, während die örtlichen Wochenzeitungen, die einen großen Anteil der Sammlung, nämlich 23 Prozent, ausmachen, so gut wie gar nicht verfilmt sind.

Das Timing für die Beendigung der Mikroverfilmung beruht auf dem Projekt „Digitale Ablieferung der dänischen Tageszeitungen“. Vom Lieferanten Infomedia, einer privaten Zeitungsartikeldatenbank mit Volltextsuche, die den größten dänischen Medienhäusern gehört, erhalten wir heute 58 Zeitungen als PDF-Dateien. Diese sind von nun an unsere Sicherheitskopie und ersetzen somit die Mikrofilme.

Digitalisieren

In den 1990er Jahren wurde das Digitalisieren von allen Formen von Bibliotheksmaterialien das Thema Nummer eins in Dänemark. In den fünf skandinavischen Ländern wurde das vom „Nordisk Råd“ unterstützte Projekt TIDEN ins Leben gerufen. Die Möglichkeiten für das Massendigitalisieren von Zeitungen sollten untersucht werden: die Scanning-Technologie, Dateiformate, Metadatierung, Texterkennung, die Vermittlung über das World Wide Web, urheberrechtliche Problemstellungen in den verschiedenen Ländern, Bewahrung usw. Die Teilnahme der Staatsbibliothek an diesem Projekt brachte Bewegung in das Digitalisieren von Zeitungen. Die Zeitung „Adresseavisen“ (1759–1909) sollte als erste vom Mikrofilm in schwarz/weiß, d.h. ohne Grautöne, eingescannt werden. Im Jahre 2002 konnte man dann in den 375.000 Seiten auf der Homepage der Staatsbibliothek recherchieren, allerdings nur in Bild-Dateien, da wir erkennen mussten, dass Texterkennung für Fraktur-Schriftzeichen damals noch nicht gut genug war und daher keinen Mehrwert für den Benutzer ergeben hätte. Unsere Teilnahme am TIDEN-Projekt verschaffte uns allerdings wichtiges neues Wissen, nützliche Rückmeldungen von den

Benutzern sowie die Erkenntnis, dass groß angelegtes Digitalisieren Expertenwissen auf vielen Ebenen und grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfordert.

Der Gedanke an umfassendere Projekte lebte in den darauffolgenden Jahren weiter, aber es fehlten die Mittel. 2012 kam ein neuer Durchbruch für großangelegtes Digitalisieren. Svend Larsen, Direktor der Staatsbibliothek, erreichte vom Kulturministerium die Zusage für Mittel zum Digitalisieren von 32 Mio. Zeitungsseiten. Ein Anforderungsprofil für eine EU-weite Ausschreibung wurde erstellt. Die indische Firma Ninestars gewann die Ausschreibung. Das Unternehmen hatte Erfahrungen mit ähnlichen Projekten, obgleich nicht in so großem Umfang. Im Herbst 2017 ist das Ziel von 32 Mio. Zeitungsseiten erreicht, der Zugriff ist auf <http://mediestream.dk> möglich. Der Inhalt besteht aus den größten nationalen Tageszeitungen sowie geografisch gleichmäßig verteilten regionalen Zeitungen und deckt die ganze politische Breite sowie die Zeitspanne von den Anfängen des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert bis heute ab. Die Färöische Landesbibliothek schloss sich dem Projekt an, auf diese Weise wurden die färöischen Zeitungen auch digitalisiert.

Die Zeitungen der ehemaligen dänischen Kolonie Dänisch Westindien, die 1917 an die USA verkauft wurde, waren Teil des Projektes, auch auf diese kann auf <http://mediestream.dk> zugegriffen werden. Von Anfang an wurden Zeitungsverlage heute noch bestehender Zeitungen in das Projekt mit einbezogen. Ihnen wurde ein Tausch angeboten: eine digitale Kopie aller Jahrgänge ihrer Zeitung gegen eine Kopie ihres eigenen digitalen Archivs, das meistens die letzten 10 Jahre abdeckte.

Die Grundlage für die Digitalisate waren die Mikروفilmnegative, die zum Einscannen von Aarhus nach Kopenhagen transportiert wurden, woraufhin die indischen Mitarbeiter im Digitalisierungsprozess manuell Korrekturen ausführten sowie die optische Zeichenerkennung und zusätzliche Metadaten hinzufügten. Das Bilddateiformat ist jpg2000. Alle Daten werden sowohl automatisch als auch manuell auf Qualität kontrolliert, bevor sie in das digitale Archiv in Aarhus eingehen. Erst dann werden PDF-Kopien für den Zugriff via <http://mediestream.dk> angefertigt.

Der Beschluss, die Mikrofilme und nicht die Originalzeitungen als Grundlage für das Digitalisieren zu benutzen, beruht auf dem Wunsch, einen Umfang zu erzielen, der dem Inhalt an Papierzeitungen in

einem alten Magazin in Kopenhagen entspricht. Das Digitalisieren von Mikrofilmen ist preiswerter als das Einscannen von Originalzeitungen.

Wir beabsichtigen, die Zeitungen in dem Kopenhagener Magazin abzugeben bzw. zu entsorgen, wenn die Qualität der Digitalisate gesichert ist. Alle diejenigen, die mit Mikrofilmen arbeiten, wissen, dass die Qualität über die Jahre Schwankungen unterliegt. Unser Projekt arbeitet mit Filmen, die bis zu 60 Jahre alt sind, daher ist die manuelle Kontrolle umfassend. Filme von schlechter Qualität ergeben schlechte Scans, diese werden markiert und aufgelistet, damit sie später durch neue Scans ersetzt werden können. Entsprechend den Listen werden dann die Originalzeitungen herausgesucht, um diese einzuscannen.

Zugriff für alle?

Auf Grund des Urheberrechtes sind wir in Bezug auf den freien Zugriff für alle gebunden: Alle dürfen alles einsehen, allerdings nur in den Pflichtablieferungsbibliotheken, der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen und Aarhus sowie dem Dänischen Filminstitut. Onlinezugriff hat man nur auf Zeitungen, die 100 Jahre alt oder älter sind. Darüber hinaus kann man seit September 2017 auch ausgewählte Zeitungen, die das Erscheinen eingestellt haben und nicht von anderen Medienhäusern aufgekauft worden sind, komplett in vielen öffentlichen Büchereien in Dänemark einsehen. Wir hoffen, dass wir mit dem Vertreter der Urheberrechte – Copydan – Vereinbarungen über eine Erweiterung des Zugriffs verhandeln können, wie z. B. den Onlinezugriff für Forscher und Studenten auf das gesamte Material.

Artikelverzeichnisse und Register

Das erste thematische Verzeichnis über das Zeitungsarchiv waren die vom Institut für Geschichte und Gesellschaftsökonomie erstellten Karteikarten über sozialgeschichtlich relevante Artikel in dänischen Zeitungen. Dieses Register bestand aus 500.000 Karteikarten, die inzwischen auf Mikrofiche übertragen worden sind. Im Laufe der Zeit wurden in verschiedenen Zusammenhängen Register erstellt. Das bedeutendste ist das Verzeichnis über Zeitungs-Features. Heute heißt es einfach Dänisches Artikelverzeichnis, ein Gemeinschaftsverzeichnis über Zei-

tungsartikel, Rezensionen und Zeitschriftenartikel. Bis 1993 wurde es gedruckt herausgegeben, heute ist es eine Datenbank. Acht Tageszeitungen sind in die laufende systematische Verzeichnung von Artikeln mit einbegriffen. Darüber hinaus gibt es mehrere gedruckte Verzeichnisse älterer Zeitungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Wir selbst führen für das Zeitungsarchiv Verzeichnisse der Tageszeitungen, lokalen Anzeigenblätter und Mikrofilme in Form von PDF-Dateien.

Obwohl wir immer für den Zugriff auf Zeitungen auf <http://mediestream.dk> werben, sollten wir vor lauter Selbstliebe nicht vergessen, dass es viele andere Zugänge zu Zeitungsinhalten gibt. Anbieter

wie Infomedia sowie die Webseiten mehrerer Zeitungen bieten gegen Bezahlung oder im Abonnement Recherchemöglichkeiten für neuere und teilweise auch historische Zeitungsinhalte an. Wie schon erwähnt, haben wir den Zeitungsverlagen Kopien der digitalisierten älteren Zeitungen angeboten und zahlreiche Verlage haben das Angebot als spannenden Extra-Service für ihre Abonnenten angenommen. Die Vergangenheit ist immer noch guter Stoff.

Anmerkung:

1 Sektionleder Statens Avissamling Aarhus (DK) +45 2265 0063, ml@kb.dk

Verkauf von Duplikatfilmen

Das MFA Dortmund bietet Diazo-Duplikatfilme aus einem Dublettenbestand zum Stückpreis von 5 € je Rolle an, es können auch Teilmengen erworben werden.

Interessenten wenden sich bitte an die Geschäftsstelle des MFA.

- Bild <Berlin>, 1999 (4 Ro)
- Deutsche Allgemeine Zeitung <Berliner Ausgabe>, 1938, 12. 11.–1945, 22. 4. (21 Ro)
- Neue preußische Zeitung/Kreuz-Zeitung, 1848, 30. 06.–1939, 31. 01. (217 Ro)
- Petrusblatt, 1990 (1 Ro)
- Spandauer Volksblatt, 1976–1978, 27. 1. (10 Ro)
- Tageszeitung taz <Frankfurt/M.>, 1980–1993 (54 Ro)
- Tribüne <Berlin>, 1991, Jan.–Sept. (3 Ro)
- Vossische Zeitung, 1918, 01. 01.–1934, 31. 03. (88 Ro)
- Volksarmee, 1983 (1 Ro)
- Welt am Sonntag <Hamburg>, 2006, 01. 01.–2013, 24. 02. (43 Ro)

Bezugspreise von Mikrofilmen

	Preis pro Rolle in Euro
Einzelbestellung diazo negativ:	
Deutschland	45,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Deutschland	45,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	50,- zuzüglich Porto und Verpackung
Abonnement diazo negativ:	
Deutschland*	35,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Deutschland	35,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	48,- zuzüglich Porto und Verpackung
Einzelbestellung Silber positiv:	
Deutschland	48,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Deutschland	48,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	60,- zuzüglich Porto und Verpackung
Abonnement Silber positiv:	
Deutschland	46,- einschließlich Porto und Verpackung
EU ohne Deutschland	46,- zuzüglich Porto und Verpackung
außerhalb EU	58,- zuzüglich Porto und Verpackung

* Bei vom Mikrofilmarchiv selbst hergestellten Verfilmungen aktueller Zeitungen kann der Abonnementpreis abweichen, insbesondere bei geringer Abonnentenzahl. Diese im Einzelfall höheren Preise können bei der Geschäftsstelle erfragt werden.

Mitglieder erhalten zehn Prozent Rabatt auf alle Bestellungen.

Das MFA gewährt für alle Einzelbestellungen mit einem Bestellwert von über 500 Euro einen Preisnachlass von fünf Prozent.

Wegen der Gemeinnützigkeit fällt bei allen Duplizierungen keine Mehrwertsteuer an.

Herausgeber:
Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. (MFA)
Geschäftsstelle im Institut für Zeitungsforschung
der Stadt Dortmund
Max-von-der-Grün-Platz 1–3
D-44122 Dortmund
Telefon: (0231) 50–232 49
Telefax: (0231) 50–260 18
E-Mail: mfa@stadtdo.de

Verantwortlich für den Inhalt: PD Dr. Astrid Blome
Text und Redaktion: Manfred Pankratz M. A.
Telefon: (0231) 50–265 64 und mpankratz@stadtdo.de
Bildnachweis: Dr. Gabriele Toepser-Ziegert (S. 4)
Online-ISSN: 2512-0395
Erscheinen: ein- bis zweimal pro Jahr

Hans Bohrmann

Mikroverfilmung von Zeitungen

Zeitungen sind von ihrer physischen Gestalt her nach wie vor, was die Langzeitaufbewahrung angeht, gefährdet. Weil sie im Papier besondere Investitionen brauchen, um sie einzubinden, werden sie auch heute immer noch als „Verbrauchsmaterial“ betrachtet, was in der Überlieferungsgeschichte nicht selten ist und durch die Verluste durch den Zweiten Weltkrieg nur noch erheblich verstärkt wurde.

Allerdings muss auch festgehalten werden, dass Papier per se kein schlechter Träger von Informationen ist. Es kommt eben auf die Qualität von Papier an. Das Hader-Lumpenpapier des 17., 18. und frühen 19. Jahrhunderts hat gute Daueraufbewahrungseigenschaften, sofern die Benutzung mäßig ist. Und das Zeitungspapier, das seit einigen Jahrzehnten für den Rollenoffsetdruck gebraucht wird, ist hochqualitativ, weil die Reißfestigkeit für die schnellen Rotationen grundlegend gegeben sein muss. Doch die Einzelnummern sind für die Aufbewahrung und Benutzung in Bibliotheken und Archiven natürlich problematisch: Das Binden ist teuer und die Herstellung von Kopien aus Bänden ist nicht nur kostenträchtig, sondern strapaziert auch Bindung und Papier, fördert also Verschleiß.

Die Mikroverfilmung war deshalb bereits in den 1930-er Jahren als Möglichkeit angesehen worden, Zeitungen dauerhaft zu erhalten und den Magazinraum deutlich zu reduzieren. Über Pilotprojekte kam man damals aber nicht hinaus.

In den 1950-er Jahren hat die Forschung, besonders auch in den historischen Wissenschaften, den Zugang zu Zeitungstiteln in kompletten Reihen gewünscht, die vor Ort vorgelegt werden und auch über den Leihverkehr, teilweise bis Übersee, verschickt werden sollten.

Um diese Wünsche zu befriedigen, bedurfte es nicht nur der Verfilmungstechnik, die im Kern ausgereift war. Es bedurfte spezieller Aufnahmefilme, die in der Lage waren, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Großformat erscheinenden Blätter lesbar wiederzugeben. Es bedurfte spezieller

Schrittkameras, die die großen Formate verarbeiten konnten und zugleich dafür sorgten, dass das oft nicht ganz plan liegende Zeitungspapier unter einer Andruckplatte eine optimale Aufnahmeposition darbot. Da die Zeitungstitel, um die es damals vor allem ging, überregional verbreitet oder zumindest regional bedeutende Titel waren, wurden auch Kopien gewünscht, um eine Verfilmung an verschiedenen Orten nutzen zu können.

Es bedurfte schließlich spezieller Auswertgeräte, die das Lesen möglichst ganzer Seiten und auch Rückvergrößerungen von Artikeln zuließen.

Das Auftragsvolumen der Verfilmungsaufträge, die damals tatsächlich an das Verfilmungsgewerbe vergeben wurden, reichten überhaupt nicht aus, um eine breite Zeitungsverfilmung zu initiieren. Die großen Bibliotheken haben damals offenbar die nötigen Ressourcen nicht gehabt oder nicht für die Zeitungsverfilmung einsetzen mögen, um den Anstoß und die dauerhafte Fortsetzung für eine großzügige Zeitungsverfilmung zu garantieren. Deshalb haben sich Mitglieder der Vereinigung der Presse-, Rundfunk- und Filmarchivare im Verein Deutscher Archivare und der Zeitungskommission des Vereins Deutscher Bibliothekare 1965 entschlossen, das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse als gemeinnützigen Verein zu gründen. Sie haben ihre Aufträge für Zeitungsverfilmungen gepoolt.

Weil es keine spezialisierte Fachfirma für Zeitungsverfilmungen gab, haben sie eine solche Firma inau-guriert, die bereit war, gültige Verfahren zu entwickeln und zu erproben, mit deren Hilfe Zeitungen kostengünstig und qualitativ hochwertig auf Film gebracht werden konnten. Auf diese Weise entstanden die „Regeln für die Mikroverfilmung von Zeitungen“ des Mikrofilmarchivs, die im Kern schon diejenigen Bestimmungen enthielten, die später unter Mitwirkung des MFA in die DIN-Norm 19057 und die ISO-Norm, neuerdings in die E-Norm, eingegangen sind.

Es sollten günstige Mikrofilmduplikate für die Mitglieder des Mikrofilmarchivs und auch andere Kunden

angeboten werden. Die Preise wurden von Beginn an so kalkuliert, dass geringe Überschüsse erzielt werden konnten, die in weitere Verfilmungsprojekte gesteckt wurden. Die angestrebte und vom Finanzamt immer wieder erteilte Gemeinnützigkeit sorgt dafür, dass diese Vorstellungen der Gründer bis heute erfüllt werden. Nicht zuletzt dem Mikrofilmarchiv ist es zu verdanken, dass Mikrofilme von Zeitungen in Deutschland günstiger als auf dem internationalen Markt erworben werden können und dass sich der Mikrofilm als Medium der Langzeitaufbewahrung und der Benutzung von Zeitungen durchgesetzt hat.

Die Gründungsmitglieder des MFA haben im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen in Archiven und Bibliotheken für die Zeitung auf Mikrofilm geworben und die Mitgliedschaft ist im Laufe der Zeit auf weit über 100 Einrichtungen angewachsen. Durch die Tätigkeit des MFA ist die Zeitungsverfilmung in Deutschland entscheidend in Gang gekommen. Das Mikrofilmarchiv hat durch seine knappen finanziellen Möglichkeiten die Normung der Zeitungsverfilmung mit befördert; die Masterfilme, die durch die Tätigkeit des Mikrofilmarchivs entstanden sind, werden bei der Geschäftsstelle im Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund in Stahl-schränken fachgerecht aufbewahrt. Das Mikrofilmarchiv hat die Fortschritte der Mikroverfilmung von deutschsprachigen Zeitungen in seinen Bestandsverzeichnissen (zuletzt 12. Auflage in zwei Bänden 2010) öffentlich dokumentiert. Das Bestandsverzeichnis des MFA ist ein ordentlicher Beitrag zur Zeitungsbibliographie und deshalb ist es verständlich, dass die Zeitschriftendatenbank, die von der Staatsbibliothek zu Berlin und der Deutschen Nationalbibliothek betrieben wird, sich darum bemüht, die Daten des Bestandsverzeichnisses in die Zeitschriftendatenbank aufzunehmen. Leider sind für das Projekt noch keine finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Es versteht sich, dass es für alle diese Aktivitäten keine öffentlichen Zuschüsse gab und auch die Geschäftsstelle aus eigenen Mitteln finanziert wurde, ganz abgesehen davon, dass die Vorstände des Mikrofilmarchivs und die Geschäftsführer des Vereins von Beginn an ehrenamtlich tätig waren, wie es sich für einen gemeinnützigen Verein auch gehört.

Durch den Aufschwung der Verfilmung ist die Geräteperipherie günstig erweitert worden. Es wurde ein spezieller Kopierfilm (Vollkunststofffilm, Diazo) entwickelt, der die Daueraufbewahrung durch die Trennung von Masterfilm und Duplikat ermöglicht. Hinzu traten neben die (teure) photographische Rück-

vergrößerung die Reader Printer (erst Nasskopierer, dann Trockenkopierer).

Das Mikrofilmarchiv hat nie versucht, eigene Verfilmungskapazitäten aufzubauen, sondern hat immer mit denen des Verfilmungsgewerbes zusammengearbeitet (Verträge erfolgten seit Jahrzehnten auf der Basis von Ausschreibungen).

Dass durch die Digitalisierung (Stichwort Internet und soziale Medien) die Zeitungen in die Krise geraten sind und dass auch digitale Daten sich langfristig aufbewahren lassen, wenn die dazu erforderlichen Regeln eingehalten werden, hat die Mikroverfilmung von Zeitungen ins Licht einer vergänglichen Technik gestellt. Deshalb kann vielleicht ein letzter großer Dienst der Mikroverfilmung darin liegen, dass Masterfilme digitalisiert werden, was kostengünstiger ist als vom Papier.

Weil wir aber noch nicht wissen, wie weit die Präservationsvorstellungen digitaler Art tragen werden, kann festgehalten werden, dass gutes Papier nachweislich mehrere hundert Jahre erhalten werden kann und Masterfilme (Silberfilme) inzwischen nachweislich gut hundert Jahre überdauert haben und dass man aufgrund von Alterungsversuchen davon ausgehen kann, dass sie mehr als 500 Jahre kopierfähig bleiben dürften.

MIKROPRESS

MIKROVERFILMUNG

Zeitungsbestände, Pressearchive,
historische Akten usw.

MIKROPUBLIKATIONEN

Mikrofilm 35mm, 16mm
Archiv mit ca. 25.000 Filmrollen
der größten deutschen Tageszeitungen.
(FAZ, Handelsblatt,
Süddeutsche Zeitung usw.)
Details im Online-Katalog

JUBILÄUMS-GEURTSTAGSSEITEN

Abzüge auf spez. Antikpapier
ab 1864

Mikropress GmbH
Ollenhauerstraße 1
53113 Bonn

Tel.: 0228/623261

Fax: 0228/628868

E-Mail: mikropress-bonn@t-online.de

Home: www.mikropress.de

Neuverfilmungen im Bestand des Mikrofilmarchivs

Seit der Ausgabe 20 der Zeitungs-Mikrofilm-Nachrichten (2017) haben das MFA (und in einigen Fällen das Institut für Zeitungsforschung) nachstehend aufgeführte Periodika verfilmt – Rollenangaben für Duplikatfilme

A – B

Aalen	Schwäbische Post/Südwest Presse: 20. 6.–31. 12. 2016	5 Ro	Charlottenburger Zeitung, Neue Zeit: 20. 4.–30. 9. 1899 (L)	1 Ro
Altlandsberg	Niederbarnimer Anzeiger (Ostbahn-Zeitung): 27. 6. u. 28. 7. 1886; 1913; 5. 1. 1915–1918; 22. 2.–31. 12. 1921; 1. 1.–30. 9. 1925; 1. 4.–30. 6. 1928; 2. 10. 1928–1932 (L)	19 Ro	Cöpenicker Dampfboot: 9. 6. 1884–1919 (L)	3 Ro
Bad Mergentheim	Tauber-Zeitung: 1. 9.–31. 12. 2016	3 Ro	Frauenspiegel (Sonderbeilage zu Der Bär): Nr. 1–51 1900	1 Ro
Baden-Baden	Badisches Tagblatt: 1. 6.–31. 12. 2016	6 Ro	Friedenspost, das Wochenblatt für jedermann: 2. 10. 1949–Nov. 1953	2 Ro
Balingen	Zollern-Alb-Kurier: 14. 6.–31. 12. 2016	6 Ro	Gesellschafter, Der, oder Blätter für Geist und Herz: 2. 1.–30. 3. 1822	1 Ro
Bamberg	Fränkischer Tag: 26. 3.–31. 12. 2015	8 Ro	Junge Welt: 2016	5 Ro
Bayreuth	Nordbayerischer Kurier: 2016	11 Ro	Kommunistische Montags-Zeitung: 20. 9. 1920–11. 4. 1921	1 Ro
Bergisch Gladbach	Bergische Landeszeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro	Mariendorfer Zeitung/Der Süden: 19. 10. 1902–15. 11. 1920 (L)	13 Ro
	Kölner Stadt-Anzeiger: 23. 6.–31. 12. 2016	7 Ro	Monde diplomatique, Le: 2016	1 Ro
Berlin	B. Z.: 1. 4. 2016–25. 10. 2017	20 Ro	Neue Berliner Woche und Fremdenzeitung: 1. 11. 1957–1959	1 Ro
	Bär, Der: Jan. – 11. 5. 1901; Nr. 1–26 1904	1 Ro	Neues Intelligenzblatt (Charlottenburg): 1885 (L); 1890–1893	5 Ro
	Berlin: Wochenspiegel für Leben, Wirtschaft, Verkehr: 20. 6. 1925–4. 3. 1927	2 Ro	Neuköllner Heimatbote: 1933–9. 2. 1936 (L)	2 Ro
	Berliner Kurier: 1. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Neuköllnische Zeitung: 1. 9. 1942–13./14. 3. 1943	1 Ro
	Berliner Morgenpost: 26. 5.–31. 12. 2016	7 Ro	Nordwest-Zeitung, Moabiter Zeitung: 25. 10. 1952–22. 2. 1964	3 Ro
	Berliner Unterhaltungs-Fahrplan: 22. 6. 1951–1954	1 Ro	NZ am Montag: 11. 7. 1949–29. 12. 1952	2 Ro
	Berliner Wort, Das: 7. 4. 1962–1966	3 Ro	Spandauer Zeitung, Ausg. A (Stadt): 16. 6. 1934 (Sonderausgabe; 14. 7. 1934–18. 4. 1945 (L)	2 Ro
	Berliner Zeitung: 27. 7. 2016–12. 3. 2017	9 Ro	Sport im Bild: 9. 2.–28. 6.	1 Ro
	Bild, Ausg. Brandenburg: 1. 6.–31. 12. 2016	3 Ro	Tägliche Rundschau: 1. 9.–30. 9. 1922 (Kurzfilm)	1 Ro
	Bild-Zeitung: 2. 1.–März 1960; Mai 1960–1967	24 Ro	Tagesspiegel, Der mit Kulturbeilage TICKET: 13. 5.–31. 12. 2016	8 Ro
	Charlottenburger Bürger-Zeitung: 23. 3. 1897; 19. 4.–30. 9. 1899; 4. 1.–30. 6. 1901	2 Ro	taz Die Tageszeitung: 2016	9 Ro
	Charlottenburger Lokal-Anzeiger/Nordwest-Zeitung/Lokal-Anzeiger für den Bezirk Charlottenburg/Charlottenburger Anzeiger: 28. 8. 1954–22. 2. 1964 (LL)	3 Ro	Tempelhofer Zeitung/Der Süden: 10. 7. 1904–15. 11. 1920 (L)	10 Ro
	Charlottenburger Tages-Zeitung: 1906 (L); 2. 7.–31. 12. 1907	2 Ro	Weg, Der, Zeitschrift für Fragen des Judentums: 1. 3. 1946–19. 6. 1953	3 Ro
			Welt, Die: 15. 7. 2016–21. 3. 2017	7 Ro
			Welt, Die (silber negativ): 1. 10. 2016–21. 3. 2017	5 Ro
			West-Berlin: 1. 5. 1938–18. 4. 1945	2 Ro
			Wochen-Echo: 1964	1 Ro
		Biberach	Schwäbische Zeitung: 1. 4.–31. 12. 2016	7 Ro

Mitteilungen des Mikrofilmarchivs

Bocholt	Bocholter Borkener Volksblatt: 2016	9 Ro	Friedberg	Wetterauer Zeitung: 1. 6. 2016–26. 5. 2017	11 Ro
Bochum	Westdeutsche Allgemeine Zeitung WAZ: 2016	10 Ro	Fulda	Fuldaer Zeitung: 5. 7.–31. 12. 2016	6 Ro
	Westdeutsche Allgemeine Zeitung, WT (Lokalteil Wattenscheid): 2016 (L)	4 Ro	Gerabronn	Hohenloher Tagblatt: 26. 3.–31. 12. 2016	7 Ro
Böblingen	Kreiszeitung Böblinger Bote: 7. 4.–31. 12. 2016	7 Ro	Gießen	Gießener Allgemeine: 7. 5.–31. 12. 2016	6 Ro
Bonn	Medien Korrespondenz: 2016	1 Ro		Gießener Anzeiger: 11. 6. 2016–2017	23 Ro
Bottrop	Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ): 2016	10 Ro	Göppingen	Neue Württembergische Zeitung NWZ: 24. 6.–31. 12. 2016	5 Ro
Bremen	Weser Kurier: 10. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Göttingen	Göttinger Tageblatt: 2016	9 Ro
Bremerhaven	Nordsee-Zeitung: 7. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Goslar	Goslarsche Zeitung: 13. 4.–31. 12. 2016	6 Ro
Bukarest (RO)	Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien: 2016	3 Ro	Hagen	Westfalenpost, HG: 6. 6. 2016–15. 3. 2017	8 Ro
			Hamburg	Bergedorfer Zeitung: 19. 8.–31. 12. 2016	4 Ro
C – E				Film-Echo: März 1947–1959 (L)	17 Ro
Calw	Schwarzwälder Bote C 2, Kreisnachrichten: 19. 5.–31. 12. 2016	7 Ro		Hamburger Abendblatt: 9. 6.–31. 12. 2016	6 Ro
Cottbus	Lausitzer Rundschau: 25. 4.–31. 12. 2016	5 Ro		Hamburger Morgenpost: 2016	16 Ro
Cuxhaven	Niederelbe Zeitung (Cuxhavener Allgemeine): 1. 4. 2014–2016 (L)	20 Ro		Hör zu: 30. 12. 2015–22. 12. 2016	7 Ro
Detmold	Lippische Landes-Zeitung: 10. 3.–31. 12. 2016	9 Ro		Spiegel, Der: 2016	7 Ro
Dortmund	Dortmunder Wochenblatt Amtliches Kreisblatt: 1. 1.–30. 6. 1878	1 Ro		Spiegel Extra Das Kulturmagazin/ Kultur Spiegel: Juni 1995–Juni/ Juli 2016	12 Ro
	Ruhr Nachrichten: 2. 5.–31. 12. 2016	9 Ro	Hamm	Westfälischer Anzeiger: 2016	10 Ro
	Westdeutsche Allgemeine Zeitung WAZ: 14. 5. 2016–2017	19 Ro	Hannover	Hannoversche Allgemeine Zeitung: 1. 9. 2016–31. 7. 2017	10 Ro
	Westfälische Rundschau: 14. 5.–31. 12. 2016	7 Ro	Heidelberg	Rhein-Neckar-Zeitung: 2016	11 Ro
Dresden	Sächsische Zeitung: 2016	9 Ro	Heidenheim	Heidenheimer Zeitung: 13. 7.–31. 12. 2016	4 Ro
Dülmen	Dülmener Zeitung: 2016	7 Ro	Hildesheim	Hildesheimer Allgemeine Zeitung: 16. 7.–31. 12. 2016	4 Ro
Düsseldorf	Deutsches Handwerksblatt: 2016	1 Ro	Hof	Frankenpost: 1. 7.–31. 12. 2016	4 Ro
	Rheinische Post: 2016–19. 5. 2017	15 Ro			
	Westdeutsche Zeitung/Düsseldorfer Nachrichten: 1. 7. 2016–12. 7. 2017	9 Ro	I – L		
Erlangen	Erlanger Nachrichten: 2016	12 Ro	Karlsruhe	Badische Neueste Nachrichten: 26. 3.–31. 12. 2016	7 Ro
	Erlanger Tagblatt: 1976	12 Ro	Kehl	Kehler Zeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro
Essen	Bild am Sonntag: 2016	3 Ro	Kiel	Kieler Nachrichten: 30. 8.–31. 12. 2016	6 Ro
	Neue Ruhr Zeitung: 19. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Köln	Express: 25. 4.–31. 12. 2016	5 Ro
	UZ/Unsere Zeit: 2016	1 Ro		Kölner Stadt-Anzeiger: 20. 5. 2016–18. 5. 2017	16 Ro
	Westdeutsche Allgemeine Zeitung WAZ: 2016	11 Ro		Kölnische Rundschau: 2. 5.–31. 12. 2016	9 Ro
Esslingen	Eßlinger Zeitung: 2016	8 Ro		WDR-Print: 2016	1 Ro
			Konstanz	Südkurier: 11. 5.–31. 12. 2016	8 Ro
F – H			Künzelsau	Hohenloher Zeitung: 25. 5.–31. 12. 2016	7 Ro
Flensburg	Flensburger Tageblatt: 11. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Lahr	Lahrer Zeitung: 1. 6.–31. 12. 2016	6 Ro
Frankfurt/M.	epd medien: 2016	2 Ro	Leipzig	Leipziger Volkszeitung: 1. 4.–31. 12. 2016	7 Ro
	Media-Perspektiven: Feb. 2009–Jan. 2010	1 Ro		Westdeutsche Musikzeitung für Sänger und Chorleiter/Deutsche Sängerbundeszeitung: 1. 4.–16. 11. 1923; 1925; 25. 4. 1926–1933; 1936–1038 (L)	12 Ro
Frankfurt/Oder	Märkische Oderzeitung: 2016	6 Ro			
Freiburg/Br.	Badische Zeitung: 17. 6.–31. 12. 2016	8 Ro			

Leonberg	Leonberger Kreiszeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro	Recklinghausen	Recklinghäuser Zeitung: 11. 6.–31. 12. 2016	6 Ro
Leutkirch	Schwäbische Zeitung: 5. 4.–31. 12. 2016	7 Ro	Remscheid	Remscheider General-Anzeiger: 2. 1.–11. 7. 2017	4 Ro
Lindau	Lindauer Zeitung: 5. 4.–31. 12. 2016	7 Ro	Reutlingen	Reutlinger General-Anzeiger: 18. 3.–31. 12. 2016	9 Ro
Ludwigsburg	Ludwigsburger Kreiszeitung: 29. 3.–31. 12. 2016	8 Ro	Rheine	Münsterländische Volkszeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	4 Ro
Lübeck	Lübecker Nachrichten: 1. 6.–31. 12. 2016	6 Ro	Rostock	Norddeutsche Neueste Nachrichten: 2016	7 Ro
Lüdenscheid	Lüdenscheider Nachrichten: 8. 6.–31. 12. 2016	6 Ro		Ostsee-Zeitung: 2016	9 Ro
■ M – O			Saarbrücken	Saarbrücker Zeitung: 21. 7.–31. 12. 2016	6 Ro
Mainz	Allgemeine Zeitung: 11. 6.–31. 1. 2016	6 Ro	Schmallenberg	Neue Bildpost: 2016	2 Ro
Mannheim	Mannheimer Morgen: 2016	14 Ro	Schwäbisch Hall	Haller Tagblatt: 26. 3.–31. 12. 2016	7 Ro
München	Abendzeitung: 19. 3.–31. 12. (L)	7 Ro	Schwerin	Schweriner Volkszeitung: 2016	8 Ro
	Bunte: 2013–2016	25 Ro	Schwetzingen	Schwetzinger Zeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro
	Münchner Merkur: 22. 7. 2016–4. 9. 2017	16 Ro	Sigmaringen/ Messkirch	Schwäbische Zeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	5 Ro
Münsingen	Alb Bote: 16. 6.–31. 12. 2016	5 Ro	Solingen	Solinger Tageblatt: 2017	8 Ro
Münster	Westfälische Nachrichten: 26. 5.–31. 12. 2016	7 Ro	Stuttgart	Cannstatter Zeitung: 22. 4.–31. 12. 2016	6 Ro
Neubrandenburg	Nordkurier: 2016	7 Ro		Sonntag Aktuell: 2015–27. 3. 2016	3 Ro
Nienburg	Harke, Die/Nienburger Zeitung: 2012–2016	42 Ro		Stuttgarter Nachrichten: 7./8. 5.–31. 12. 2016	8 Ro
Nürnberg	Nürnberger Nachrichten: 15. 6.–31. 12. 2016	8 Ro		Stuttgarter Zeitung: 2. 5.–31. 12. 2016	8 Ro
	Nürnberger Zeitung: 17. 3.–31. 12. 2016	10 Ro	■ T – Z		
Nürtingen	Nürtinger Zeitung: 9. 4.–31. 12. 2016	6 Ro	Tauberbischofsheim	Fränkische Nachrichten: 22. 3.–31. 12. 2016	7 Ro
Oberkirch	Acher-Rench-Zeitung: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro	Trier	Trierischer Volksfreund: 2016	8 Ro
Oberndorf	Schwarzwälder Bote R 1 O: 6. 5.–31. 12. 2016	8 Ro	Tübingen	Schwäbisches Tagblatt: 9. 5.–31. 12. 2016	8 Ro
Oelde	Glocke, Die: 25. 6.–31. 12. 2016	5 Ro	Tuttlingen	Gränzbote: 6. 4.–31. 12. 2016	7 Ro
Offenburg	Offenburger Tageblatt: 1. 7.–31. 12. 2016	7 Ro	Ulm	Südwest Presse Schwäbische Donau-Zeitung: 2016	9 Ro
Oldenburg	Nordwest-Zeitung: 15. 6. 2016–20. 10. 2017	18 Ro	Unna	Hellweger Anzeiger: 20. 6.–31. 12. 2016	5 Ro
Oranienburg	Märkische Volksstimme: 12. 8. 1952–1953	2 Ro	Vaihingen/ Enz	Vaihinger Kreiszeitung: 1. 8.–31. 12. 2016	4 Ro
■ P – S			Villingen-Schwenningen	Südwest Presse Die Neckarquelle: 6. 8.–31. 12. 2016	4 Ro
Paderborn	Neue Westfälische, Paderborner Kreiszeitung: 2016	12 Ro	Waiblingen	Waiblinger Kreiszeitung: 2016	6 Ro
	Westfälisches Volksblatt: 2016	11 Ro	Wien (A)	Presse, Die: 2. 5.–31. 12. 2016	10 Ro
Pforzheim	Pforzheimer Zeitung: 21. 3.–31. 12. 2016	8 Ro	Wiesbaden	Neue Solidarität: 2016	1 Ro
Potsdam	Märkische Allgemeine: 2016	8 Ro	Wilhelms- haven	Wilhelmshavener Zeitung: 28. 5.–31. 12. 2016	7 Ro
	Potsdamer Neueste Nachrichten: 2016	8 Ro	Windhoek (NAM)	Allgemeine Zeitung: 2016	4 Ro
	Tagespost, Die: 11. 7. 1946–31. 3. 1951 (L)	6 Ro	Würzburg	Tagespost, Die: 2016	2 Ro
Ravensburg	Schwäbische Zeitung: 26. 3.–31. 12. 2016	7 Ro	Wuppertal	Westdeutsche Zeitung: 2016	9 Ro
			Zürich (CH)	aufbau, Der: Feb./März 2016–Jan. 2017	1 Ro